





Berlin, 9. Sept. Rechtsanwalt Horn aus Insterburg, Königsbergstr. 11, des Verteidigers Hidel in dem Gumbinner Militärprozess, veröffentlicht in der „Nationalzeitung“ folgenden Aufruf: Von den im Gumbinner Militärprozess beteiligten Personen muß nicht nur der zweimal freigesprochene Sergeant Hidel, sondern auch der Wachmeister Busch, der Bizehrentmeister Schneider und der Unteroffizier Dönnig auf Anordnung der Militärbehörden aus dem Militärverhältnis ausscheiden. Die Genannten verlieren durch diese Maßregel nicht nur die Anwartschaft auf diejenige Tausend Mark, welche sie nach zwölfjähriger Dienstzeit erhalten haben würden, sondern auch das Recht auf Zivildienst. Vom 1. Oktober ab sind sie also ohne Substanzmittel. Ich glaube aber, nicht zu irren, wenn ich annehme, daß viele deutsche Männer und Frauen mit mir der Ansicht sind, daß die genannten Personen eine solche Behandlung nicht verdient haben, und daß es Pflicht jedes nicht kleinlich denkenden Menschen ist, die zum 1. Oktober mit ihren Familien brotlos Dastehenden vor der äußersten Not zu schützen und ihnen den Uebergang in das bürgerliche Leben zu erleichtern — zu diesem Zweck eröffne ich hiermit eine Geldsammlung mit der ergebenen Bitte, die Sendungen an meine unten angegebene Adresse gelangen zu lassen. Ueber den Empfang der Gelder werde ich in der „Nationalzeitung“ öffentlich quittieren, dort auch über die Verwendung der eingegangenen Beiträge Rechenschaft ablegen. Ich behalte mir das Recht vor, auch andere als die von mir oben genannten Personen bei der Verteilung des Geldes zu berücksichtigen und auch einen Teil des Geldes im Interesse der Verteidigung der Angeklagten zu verwenden, da der Verteidigung bei der Vermögenslosigkeit der Beteiligten zu Ermittlungen und anderen Maßnahmen bisher keine Mittel zu Gebote standen.

Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser Nikolaus wird während der nächsten Tage als Gast des Kaisers dem Danziger Flottenmanöver beizohnen. Der Grundgedanke dieser in unserer politischen Kreise mit freudiger Genehmigung aufgenommenen Zusammenkunft ist der verwandtschaftlichen Freundschaft zwischen den Oberhäuptern des deutschen und russischen Reiches entsprungen. Beide Monarchen erblicken den Wert der Tage, die sie gemeinsam verleben wollen, vor allem an der Neubestätigung ihrer persönlichen Freundschaft und in einem von wechselseitigem Vertrauen erfüllten unmittelbaren Gedankenaustausch. Es entspricht aber der wesentlichen Bedeutung, die gerade in den deutsch-russischen Beziehungen der dynastischen Intimität auch für das staatliche Gebiet nach allen historischen Erfahrungen zuerkannt werden muß, daß durch den herzlichen Verkehr beider Kaiser zugleich ihr Entschluß bekundet wird, an der altüberlieferten politischen Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanow, zwischen Deutschland und Rußland, nicht rütteln zu lassen. In Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Kaisers Nikolaus ist Graf Witow bei der Kaiserzusammenkunft zugegen.

Berlin, 10. Sept. Der „Sühnepinz“ Tschun beabsichtigt, kostbare Geschenke des Kaisers Kwangsi unserem Kaiserpaar in Danzig zu überreichen. Diese Gegenstände, worunter sich u. a. 10 Ballen feinsten chinesischer Seide befinden, sind bereits hier eingetroffen und vom Prinzen und der feinsten chinesischen Gesandtschaft besichtigt worden.

Berlin, 10. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser beauftragte den Finanzminister v. Rheinbaben, ihn bei der Beilegung des verstorbenen Finanzministers von Miquel zu vertreten.

Ein gefährlicher Mitbewerber der deutschen Goldstücke ist jetzt in Verkehr gegeben worden. Es handelt sich um die neuen österreichischen 10- und 20-Kronenstücke. Da diese aber nur einen Wert von 8,55 beziehungsweise 17,10 Mark haben, muß bei der Annahme von Goldstücken noch mehr als bisher Vorsicht geübt werden.

## Der Schmied von Ellerbörn.

Roman von E. v. Borgstedt.  
(Fortsetzung.)

Während Herr von Laurin unwillig Berghaus verließ, spielte sich im Forsthaus eine heftige Scene ab. Der Förster stand vor der geöffneten Kommode seiner Frau, deren Inhalt er heftig auf die Erde geschleudert hatte, blutrot im Gesicht, in größter Aufregung. Dann ging er mit schweren, lauten Schritten in die nahe Küche, wo die hübsche Frau am Herd beschäftigt war.

„Emma, des Försters Stimme zitterte, sich mal her, woher hast du das?“ Er hielt ihr einen bunten, seidenen Schal entgegen. „Den hattest Du ja sorgfältig versteckt; aber gefunden hab ich ihn doch.“

„Robert, ich bitte dich, was ist dir, wie siehst du aus?“ rief die Frau erschrocken. „Bist du krank, lieber Mann?“

„Krank, haha, du bist wohl sehr bejorgt, nicht wahr, daß mir was zustößen könnte!“ höhnte der Förster in wilder Erregung.

„Ich verstehe dich nicht,“ stammelte Emma thranenden Auges, „wie meinst du das, ich —“

„Sollst du gleich erfahren, wie ich das meine, mein Kind, nämlich, daß du das — das da, von dem jungen Herrn bekommen hast, und daß ich euch beide erwürge, wenn ich euch noch einmal zusammen sehe.“

„Robert!“ Die junge Frau rang die Hände. „Den Schal habe ich ja von Fräulein Gundula zum Geburtstag erhalten, sieh doch nicht so böse, so furchtbar aus, ich bin doch ganz unschuldig, wenn der Herr in die Försterei kommt.“ Sie wollte seine Hand ergreifen; der Mann aber stieß sie heftig von sich.

„Schlange,“ rief er außer sich, „das hat man davon, wenn man ein hübsches Gesicht liebgewinnt!“

Künftig wird in Preußen der dürftige Eisenbahnreisende nicht mehr gezwungen sein, nur Bier zu trinken. Der Eisenbahnminister hat die Bahnhofsdirigenten angewiesen, daß sie fortan die Wartesäle ständig mit frischem Trinkwasser und Gläsern zu versehen haben zu freiem Gebrauch für die Reisenden. Ferner haben sie an sämtlichen Zügen frisches Trinkwasser gegen eine Entschädigung von fünf Pfennigen für das Glas zu verabreichen.

Berlin, 10. Sept. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde von der Kriminalpolizei eine Spielergesellschaft aufgehoben. Ein Kriminalkommissar und mehrere Beamte überrumpelten die Gesellschaft, welche in einem Zimmer des Schloßcafés an der Richlerstraße beim Spiel saß. Die Spieler suchten eiligst das auf dem Tisch liegende Geld zu ergreifen und damit zu entkommen, jedoch beschlagnahmte die Polizei noch eine große Geldsumme. Die Beamten wurden zurückgedrängt, die großen Spiegelscheiben eingeschlagen und durch die Fenster entflohen man auf die Straße. Die Namen eines Teiles der zur Spielergesellschaft gehörenden Personen konnten indes festgestellt werden. Verhaftet wurde der Bankhalter.

Breslau, 10. Sept. Das Landgericht macht bekannt, die Regierung sichere demjenigen 500 Mk. zu, der die Ergreifung des flüchtigen Banquiers Holz und dessen Prokuristen oder einen der beiden ermögliche.

Der Kaiser hat in Königsberg im dortigen Landhaus einen Ehrentrunk der Provinz Ostpreußen entgegengenommen. Er hat dabei eine längere Ansprache gehalten, in der er von den historischen Erinnerungen, die sich an die Stadt Königsberg knüpfen, ausging und u. a. ausführte: „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Provinz aus der Feier erkennen möge, wie hoch ich das Band schätze, welches uns unter einander verbindet. Um noch einmal feierlich zu betonen, daß das Königtum Preußen und aus ihm hervorgehend das deutsche Kaiserthum in Königsberg und Ostpreußen wurzelt, habe ich meine Reichsinsignien hierher gebracht und sie vor Gottes Altar stellen lassen, damit Ihre Augen sie sehen und damit Gottes Segen von neuem auf sie herabgeleitet werde, vor demselben Altar, wo einst Kaiser Wilhelm der Große stand und sich die Krone aufs Haupt setzte, als diejenige, welche von Gott ihm allein gegeben wurde und von Gott allein ihm zustand. So war denn der Tag ein Symbol zur Erinnerung an die Verthätigung des Königtums von Gottes Gnaden, zur Erinnerung an die schweren und guten Tage, die Ostpreußen mit seinem Königslande erlebt hat.“ — Der Kaiser leerte den Pokal auf das Wohl der Provinz Ostpreußen. Sodann erfolgte die Enthüllung des Doppelgemäldes König Friedrich I. und Kaiser Wilhelm II., welches der Kaiser der Provinz schenkte. Der Kaiser reiste um 1<sup>1/2</sup> Uhr nach Wilan.

Seminare zur Auszubildung von Eisenbahnbeamten im Gebrauch der russischen Sprache sollen nach dem Berl. Tagbl. vom 15. Oktober ab in Bromberg und Danzig eingerichtet werden. — Auf dem internationalen Ingenieurkongreß zu Glasgow (England) hielt der Oberingenieur Lohse der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über elektrische Schnellbahnen. Der allgemeine Ausdruck war, daß Berl. sei soweit vorgeritten, daß die Einführung des elektrischen Betriebes auf Volkbahnen in kurzer Zeit erwartet werden könne.

Kiel, 10. Sept. Der türkische Hilfskreuzer „Jimit“, welcher 15 Monate im hiesigen Hafen gelegen hat, trat heute die Reise nach Konstantinopel an.

### Ausländisches.

Wie eine Volkszählung am 31. Dezember 1900 ergab, hat Böhmen 6,318,280 Bewohner. Die Tschechen zählen 3,805,000 Köpfe, die Deutschen 2,240,000. Seit 1890 vermehrten sich die Tschechen um 7 Prozent, die Deutschen aber um 9 Prozent.

Genua, 9. Sept. Während aus den Geschützen des Forts Sirega nach einem Ziel geschossen wurde, ging ein Geschütz vorbei, wodurch vier Soldaten getötet und fünf verwundet wurden.

Paris, 10. Sept. Die Leiter der türkischen Geheimpolizei in Frankreich Feridun Bey und Sinapien sind, wie halbamtlich bestätigt wird, aus Frankreich ausgewiesen worden.

London, 9. September. Reuter meldet aus Pretoria vom 8. d. s.: Hervorragende Bürger der Stadt sind dazu bestimmt, abwechselnd die Jäger nach Pietersburg zu begleiten. Diese Maßregel ist dadurch veranlaßt worden, daß neuerdings wiederholt Jäger durch Burenabteilungen in die Luft gesprengt wurden.

Die Londoner Blätter behaupten neuerdings, daß für alle Maßregeln der Briten in Südafrika, die als Grausamkeiten gebrandmarkt werden, Präcedenzfälle in den Maßregeln der deutschen Militärbehörden im Kriege gegen Frankreich von 1870/71 zu finden seien. Diese Gelegenheit ist zu verlockend, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“, um nicht zu fragen: „Wo sind 1870/71 die Lager der gefangenen Frauen und Kinder in Frankreich gewesen? Wo sind damals ganze Landstriche verwüetet worden? Wo sind die friedlichen wehrlosen Bewohner, selbst die Missionare und deren Angehörige in Massen festgenommen worden. Welcher deutsche Offizier hat täglich durch Aufzählung der Anzahl der erbeuteten Pferde, Rinder, Schafe und Patronen sich getümmelt? Wo sind die Deutschen durch Minderzahl von Gegnern, die nicht einmal Soldaten waren, derartig abgesehen worden, wie die Engländer am Tugela und Modderbrug? Wo sind die deutschen Kommandeure, die sich vor Ablauf des Krieges nach Hause rufen und desorientieren liegen? Wo sind die deutschen Soldaten, die sich fast wöchentlich gefangen nehmen ließen und nachher wieder laufen gelassen wurden? Wo sind die deutschen Artilleristen, deren Gespann zum Feinde durchgingen? Wo sind die deutschen berittenen Truppen, die nicht reiten und nicht schießen konnten? Wo sind die deutschen Führer, die den Feldzug von vornherein verfehrt einleiteten? Wo sind die deutschen Berichte, die von den Siegen sprechen, aus denen in Wirklichkeit die elendesten Niederlagen wurden? Wo sind die deutschen Truppen, die sich auf freiem Felde in Masse ergaben? Dieses Duzend vermehren ließen, enthält gleichzeitig eine Kritik des englischen Kriegsverfahrens, wie sie scharfer garnicht gedacht werden kann. Ein Vergleich der englischen Truppen mit den Deutschen schneidet für die ersteren eben bezeichnend ab.“

Die Engländer scheinen sich dem Ernst der Lage in Südafrika doch nicht ganz verschließen zu wollen. Wie aus London berichtet wird, haben beinahe alle leichteren Kavallerie-Regimenter in England Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Südafrika bereitzuhalten.

Kopenhagen, 10. Sept. Die russische Kaiserhacht „Standart“ ist um 2<sup>1/2</sup> mit dem Kaiser Nikolaus nach Danzig in See gegangen. Die Forts und die auf der Meede liegenden dänischen und fremden Kriegsschiffe gaben bei der Abfahrt Salutsschüsse ab.

Wie man dem Vol.-Anz. aus Konstantinopel meldet, wäre Deutschland auf dem Punkte, von der Porte die Pacht der bisher als deutsche Kohlenstation benutzten größten Insel der Farangruppe im Roten Meere zu erlangen.

Philippopol, 10. Sept. Nach Meldungen aus Konstantinopel flüchtet der Vizeadmiral Teif Pascha nach Malta. Wie berichtet wird, hatte er dem Sultan ein Memorandum über den schlechten Zustand der türkischen Flotte überreicht.

Persien wird russisch. Der riesige Kolos des Nordens verlangt mit zäher Folgerichtigkeit einen Ausgang nach den warmen Küsten des Südmeeres. Von den dreien, die sich darbieten, dem mesopotamischen, dem indischen und

Dann stürzte er aus der Küche und gleich darauf aus dem Hause.

Schluchzend blieb Emma zurück. Was fiel ihrem guten, braven Mann nur auf einmal ein, so Arges von ihr zu denken. Eiferlächig war er zwar immer gewesen; aber so wie heute hatte er noch nie zu ihr gesprochen. Sie hörte in ihrem Schmerz gar nicht, daß die Schritte eines Mannes sich ihr näherten, und fuhr erschrocken zusammen, als Heinzens Stimme sagte:

„Mein Gott, was haben Sie, Frau Schlegner, ist Ihnen ein Unglück zugefallen?“

„Statt zu antworten, schluchzte Emma heftig.“

„Aber so sprechen Sie doch, Sie wissen ja, daß ich herzlichen Anteil an Ihnen und Ihrer Familie nehme,“ fuhr Herr Laurin fort.

„Gewiß, Herr Rittmeister, das weiß ich; aber es thut mir weh, sagen zu müssen, daß zum ersten Male mein Mann sehr ungerecht und hart gegen mich war.“

„Weshalb aber, aus welcher Ursache?“ forschte Heinz.

„Ach Gott, er — er ist so eiferlächig, und der Herr Bruder —“

„Hier schwieg die junge Frau, mit Purpur übergossen, und drückte ihre Hand vor die Augen.“

„Ich verstehe,“ erwiderte Heinz mit tief unwillkürlicher Stirn, „daß Otto das unselige Hofmachen nicht lassen kann. Beruhigen Sie sich aber, liebe Frau Schlegner, ich werde mit meinem Bruder und Ihrem Mann sprechen.“

„Geben Sie mir, bitte, einen Stuhl, ich will mich an den Tisch setzen.“

„Befehlen Sie auch sonst noch etwas?“

„Vorläufig nichts, ich komme gegen Mittag wieder.“

Die junge Frau blickte der hohen Gestalt des Davonschreitenden nach und sagte leise: „Der ist gut, wollte Gott, er wäre unser Herr.“

Der Uebergang über den Waldbach, den Heinz zuerst mit Gundula benutzt hatte, war sein Lieblingsplatz

geworden. Hier war dicke, grüne Wildnis ringsumher, die Vogel sangen burschlos in den Zweigen, und dann, wenn Gundula in die Försterei kam, mußte sie hier vorüber.

Er hörte die hellen Stimmen der Anaben, und da stand sie vor ihm und hielt ihm die Hand hin. „Guten Tag, wie geht es Ihnen heute, Herr Rittmeister?“

„Besser!“ Seine schönen, ersten Augen hingen unverwandt an ihrem strahlenden Antlitz. „Wie kommt es, daß ich Sie heute am Morgen sehe?“

„Der Lehrer in Berghaus ist krank, da haben Hans und Bettie Ferien und haben so lange, bis ich mit ihnen ging.“

„Wie klug doch die beiden Jungen sind,“ lachte Heinz; „etwas Besseres konnten sie garnicht aussinnen.“

„Gundula wurde glühend rot.“

„Tante ahnt ja nicht, daß ich Sie hier sehe,“ hauchte sie mit niederge schlagenen Augen, „sonst dürfte ich niemals mehr in den Wald. Es ist meine erste Unredlichkeit ihr gegenüber.“

„Aber weshalb denn diese Furcht, jemand könnte Sie erblicken? Ich verstehe das nicht.“

„Seit Susanna so elend geworden, haßt Tante Wille alle Männer.“

„Sie haben mir nie gesagt, welches Leid Ihre Frau Schwester traf, Fräulein Gundula; darf ich es heute erfahren?“

„Gewiß,“ sagte das Mädchen; sie fühlte ein unbegrenztes Vertrauen zu dem Mann, der Tag schien ihr düster und lichtlos, an dem sie ihn nicht sah; „gewiß! Ihre Ehe war nicht glücklich, und dann verließ Hugo sie.“

„Seitdem ist Susanna still und teilnahmslos, sie hat ihn sehr geliebt.“ Es klang ganz leise, das letzte Wort und Gundula blickte zu Boden.

„Ach, — und da will Tante Wille Sie vor einem



persischen, ist ihm der letztere der genehmigte und am schwächsten verteidigte. Persien mit seinen kaum zehn Millionen Einwohnern kann schwerlich allein der russischen Macht Widerstand leisten. Von den europäischen Großmächten aber wird sich keine in einen Krieg mit Rußland stürzen, selbst der Hauptrivale Rußlands in Asien, England, nicht, nachdem der Wert der britischen Landmacht hinlänglich im südafrikanischen Kriege erwiesen ist. Zunächst hat Rußland durch gute Straßen den Weg nach Persien offen gelegt. Dann hat Rußland, das selbst tief in der Kreide liegt, Persien Gelder vorgehoben, hat es aus finanziellen Verpflichtungen gegen England befreit und sich dafür den größten Teil der Zollseinnahmen verpfänden lassen. Neuerdings läßt Rußland auch eine Bahn vermaßen, die vom kaspischen Meere bis zum persischen Meerbusen führen soll.

\* Madrid, 10. Sept. In San Sebastian veranstaltete die Mannschaft des deutschen Schulschiffes Stein an Bord des Schiffes eine Festlichkeit für die Einwohner der Stadt, die Mitglieder der Kolonie usw. Der Gemeinderat von Santander gab gestern ein Banlett zu Ehren der Besatzung des deutschen Schulschiffes Molite. Es wurden Trinksprüche ausgebracht auf die Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien. Heute fand an Bord des Molite eine Festlichkeit statt, der die Behörden, die spanischen Marinemannschaften und hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten.

\* New-York, 7. Sept. Frau Mac Kinley konnte heute nachmittag den Präsidenten besuchen; später brach sie zusammen.

\* New-York, 9. Sept. Die Kerze sind vom Zustand des Präsidenten durchaus befriedigt.

\* Buffalo, 10. Sept. Der gestern nachmittag 3 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Das Befinden des Präsidenten bessert sich behäufig. Er ist ohne Schmerzen und ungünstige Anzeichen sind nicht bemerkbar. Darm und Nieren funktionieren normal. Puls 113, Temperatur 101, Atmung 26.

\* Buffalo, 10. Sept. Ein heute früh 9 Uhr ausgegebenes Bulletin über das Befinden Mac Kinley's besagt: Der Zustand des Präsidenten ist heute morgen außerordentlich zufriedenstellend. Wenn keine Verwicklungen eintreten, kann eine schnelle Genesung erwartet werden. Temperatur 99.8, Puls 104, Atmung 26. Die Temperatur wurde im Mund gemessen. Der Arzt erklärte, Mac Kinley habe gut geschlafen, sei munter gewesen, als er erwachte und habe sogar geplaudert. Er erhielt keine Nahrung auf natürlichem Wege.

\* Aus Buffalo wird gemeldet: Der Attentäter Czolgosz ist jetzt, wo er sich vor dem Lynchenden sicher fühlt, frech geworden. Die Untersuchung ergab keine völlige Zurechnungsfähigkeit. Er wird gut behandelt. Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und will keine juristische Unterstützung haben.

\* Aus New-York, 9. ds., wird gemeldet: In Cuffey's Park (Pennsylvanien) hielten gestern 200 italienische Anarchisten eine Versammlung ab, worin sie ihrer Freude über den gegen Mac Kinley verübten Mordanschlag Ausdruck gaben.

\* New-York, 10. Sept. Ein Telegramm der New-York Tribune aus Silver-City in New-Mexiko meldet: Ein Anarchist namens Anton Roggio wurde in Santa Rita verhaftet. Er erklärte vor dem Attentat, Mac Kinley werde vor dem 1. Oktober ermordet werden. — Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten beträgt 100,000.

\* Der Verbrecher Czolgosz ist zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden. Einige Einzelheiten über den Mordanschlag sind noch von Interesse. Der Detektiv Ireland, der sich beim Präsidenten

befand, sagte: „Czolgosz ist ein jugendlich aussehender Bursche, mit unschuldigem Gesicht. Sein Ausdruck war vollkommen ruhig. Ich bewachte ihn scharf, wurde aber durch einen Mann abgelenkt, der beim Schütteln der Hand Mac Kinleys einige Zeit vor ihm stehen blieb. Dieser Mann war ein Italiener von untergeordneter Natur mit dickem Schnurrbart. Ich mußte ihn schließlich weiterziehen. Ich glaube, es war ein Mitschuldiger von Czolgosz. Dann kam letzterer herbei. Gerade als er Mac Kinleys Hand losließ, richtete sich Czolgosz hoch auf; sein Gesicht nahm einen verachtungsvollen Ausdruck an und er feuerte direkt auf Mac Kinley.“ Nach einer Neuentdeckung hatte der Mann, welcher direkt vor Czolgosz Mac Kinleys Hand schüttelte, drei Finger seiner rechten Hand verbunden. Die Behauptung des Czolgosz, daß er keine Mitschuldigen gehabt habe, findet keinen Glauben. Die Behörden sind vielmehr der Ansicht, daß ein Komplott vorliege und daß Czolgosz Genossen hatte, die ihn nach Buffalo begleiteten. Der Korrespondent des New-York Herald in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes seien überzeugt, daß der Mordanschlag auf Mac Kinley das erste einer Reihe von Anarchisten geplanter Verbrechen sei.

\* New-York, 10. Sept. Ein durch die Zensur verpödetes Telegramm aus Colon vom 6. Sept. besagt: Die Finanznot Columbiens ist aufs Äußerste gestiegen. Ein Preispapier gilt nicht einmal 3 Cents in Goldwährung. Drei Viertel der Bevölkerung begrüßen die Resolution, die größtenteils durch die Steuerpolitik der Regierung und die dikatorischen Bestrebungen, Geld von den Einheimischen aufzubringen, hervorgerufen wurde. Die Regierung schuldet den auf dem Stimmus stehenden 1500 Mann Truppen 45,000 Doll. Gold.

\* Chicago, 10. Sept. Die Anarchistin Emma Goldman ist verhaftet worden.

\* Der Thee wird bald billiger werden, und China wird nicht mehr das Monopol haben. Die seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommenen Theeplantagen haben so vorzügliche Ergebnisse erzielt, daß schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit in Amerika die ganze von der Bevölkerung verbrauchte Theemenge im Lande selbst wird erzeugt werden können. Auch die Bemühungen zur Einführung des Theebanes in dem östlichen Teil Australiens sind von Erfolg begleitet gewesen.

\* Wie man Fehlbeträge beseitigt, kann man aus dem Verfahren lernen, das der Gouverneur von Mississippi einschlug, als er ein Defizit von 107 621 Doll. in der Staatskasse entdeckte. Er rief nicht nach Staatsanwälten und Spendern. Ruhig und gemächlich trat er an den Schatzmeister heran und leitete ein kleines Gespräch mit einigen Betrachtungen über das Wetter ein. Dann brachte er nach und nach die Rede auf öffentliche Kassen und Fehlbeträge darin und meinte schließlich so nebenbei, es werde 5 Tage später wieder eine Revision stattfinden, er hoffe dann, daß die kleine Lücke, die sich in der Staatskasse finde, mit Banknoten aufgefüllt sei. Wer hätte einem so lebenswürdigen Vorgehen etwas abschlagen können! Als nach 5 Tagen wieder Kassenrevision war, stimmte alles auf Heller und Feinzig. Nun klappte der Gouverneur den Geldschrank zu und jagte den Schatzmeister davon. Nachten dessen Freunde, die ihm die 107 000 Dollars auf einige Tage geliehen hatten, sehen, wie sie wieder in ihrem Gelde kamen.

\* Veling, 9. Sept. Juanichans Truppen sind hier eingerückt und haben den Polizeidienst übernommen. Es sind viele Arbeiter angenommen worden, um die Paläste und Straßen in Stand zu setzen.

\* Der Schantung-Eisenbahngesellschaft ist die Nachricht zugegangen, daß die Eröffnung der 26 Kilometer langen Teilstrecke Kiautschou-Gaumi am 8. September erfolgte. Es

sind damit 100 Kilometer der ersten deutschen Eisenbahn in China vollendet. Die Arbeiten auf der weiteren Strecke schreiten so rüstig vorwärts, daß die Direktion hoffe, zu Anfang 1902 die Bahn bis an die großen Flüsse Wei-Ho und Yuen-Ho und im Mai desselben Jahres bis nach Weihiten eröffnen zu können. In dieser Stadt laufen die großen, den nördlichen Teil der Provinz Schantung durchziehenden Straßen zusammen. Zehn Kilometer südlich von Weihiten wird das erste bedeutende Kohlenfeld durchfahren, von wo aus also Mitte nächsten Jahres die erste Schantungskohle in Tjingtau eintreffen kann. Die sämtlichen Arbeiten werden unter Unterstützung der chinesischen Kreis- und Lokalbehörden auf das eifrigste gefördert und durch keine Unruhen unterbrochen werden.

\* Kimberley, 10. Sept. Der Gerichtshof für Hochverratsvergehen verurteilte heute den holländischen Geistlichen Ackermann zu einem Jahre Gefängnis und 250 Pfund Sterling Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu weiteren sechs Monaten Gefängnis. Der Prediger Herold in Warrenton wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 500 Pfund Sterling Geldstrafe, bzw. noch einem Jahre Gefängnis verurteilt.

### Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 11. Sept. Der gestrige Viehmarkt war besahren mit 142 Paar Ochsen und Stieren, 81 Kühen und 69 Stück Jungvieh, zw. 434 Stück. Der Umsatz vollzog sich anfänglich schleppend, gegen den Schluß des Marktes wurde aber noch mancher Handel abgeschlossen, namentlich kauften rheinische Händler zu den laufenden Preisen ziemlich ein. Auf der Bahn wurden 6 Waggons mit 70 Stück Großvieh abgefertigt, eine Anzahl wurde noch nach Nagold transportiert und dort verladen, namentlich war Fettvieh gesucht. Nach Stieren war wenig Nachfrage, was ja angesichts des nahenden Winters begründlich ist, Nachvieh fand Liebhaber bei gedrücktem Preise, ebenso Jung- oder Schmalvieh. Das Gesamtresultat des Marktes kann kein ungünstiges genannt werden. Auf dem Schweinemarkt herrschte reger Handel, die Zufuhr war bald abgeholt bei anziehenden Preisen. Die Ursache hierfür dürfte in der in Aussicht stehenden ergiebigen Kartoffelernte zu suchen sein.

\* Stuttgart, 7. Sept. (Schlachtwiehmarkt.) Preise für 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen 70 Pfg., Ferkeln 51—53 und 48—51 Pfg., Kälber, Kühe 60—63, 56—60, 52—58 Pfg., Kälber 70—78, 66—73 Pfg., Schweine 68 bis 70, 65—68, Sauen 55—65 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

\* Karlsruhe, 7. Sept. (Viehpreise: Ochsen 65 bis 72 M., Stiere 62—67 M., Kühe 43—57 M., Ferkeln 53—58 M., Schweine 64—68 M. v. 50 Kilogr. Schlachtgewicht, Kälber 40—50 M. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Unter dem Großvieh befanden sich 62 Stück aus Ungarn. Tendenz des Marktes: schleppend.

\* Stuttgart, 9. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) Weizenpreise pr. 100 Kgr. inkl. Sack: Weizen Nr. 0: M. 29 bis 29.50, Nr. 1: M. 27—27.50, Nr. 2: M. 25.50 bis 26, Nr. 3: M. 24—24.50, Nr. 4: M. 21 bis 21.50, Suppengries M. 20—20.50, Meie M. 10.

\* Stuttgart, 9. Sept. (Rostobstmarkt.) Wilhelmshafen. Zufuhr: ca. 150 Ztr. würt. Fälschli, Preis per Ztr. 5.20 M., ca. 30 Ztr. bayer. Rostobst, Preis per Ztr. 5.20—5.30 M., ca. 70 Ztr. ital. Rostobst, Preis per Ztr. 5.20—5.50 M.

\* Heilbronn, 7. Sept. (Obst- und Kartoffel-Markt.) Verkauf lebhaft. Äpfel 4.20 M. bis 4.80 M. Birnen 5.20 M. per Ztr. — Kartoffel: gelbe Magnum bonum 2 M. bis 2.20 M., Wisquit 2.50 M. bis 2.60 M., blaue frühe 2.50 M. bis 2.80 M., Wurfkartoffel 3.50 M. bis 3.80 M. per Zentner.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altona.

gleichen Schicksal bewahren? Was meinen Sie, sind alle Männer schlecht und leichtsinnig?

„Alle,“ lächelte Gundula; aber die leuchtenden Augen sprachen: „Du nicht, du ganz gewiß nicht, das weiß ich.“

„O, wie hochhat Sie sind, habe ich das verdient?“ Was war es nun, was Gundulas Herz mit so hoher seliger Wärme erfüllte beim Ton dieser weichen, zärtlichen Männerstimme, was zog sie mit unwiderstehlicher Gewalt hin zu ihm, den sie nie vor dem gesehen? Das Mädchen war sich plötzlich selbst ein Rätsel geworden. Witten in ihren Beschönigungen flogen ihre Gedanken hin zu ihm, der hier vor ihr stand, lächelnd und liebenswürdig, so daß sie alles andere darüber vergaß.

„Fräulein Gundula,“ sprach er jetzt weiter, „morgen werde ich einmal nach Ellerborn gehen und sehen, wo Sie wohnen, ich will nicht länger krank sein, und jeden Tag etwas weiter, bis hinab ins Thal.“

Gundula stand da, bleich und zitternd, alle Härte war von ihren Wangen gewichen. Die Überzeugung, daß der schwache Mann einst wieder stark und gesund werden würde, so gesund, daß er heimzog und Berge und Wald verließ, trat sie wie ein Schlag. Ihr junges Herz zuckte heftig, er ging und verließ sie, und dann, und dann —

Aber hatte sie denn ein Recht, ihn zurückzuhalten hier in der Einsamkeit? Und plötzlich empörte sich ihr Herz gegen den Zwang, ein ganzes Leben lang eingeschlossen zu sein zwischen Berg und Thal und getrennt zu werden von ihm, dazu hatte selbst Lante Ulrike keine Macht! Und doch, sie hatte ihn noch nie gefragt: Hast du ein Weib, hast du ein Kind? Großer Gott im Himmel, wenn es möglich wäre, das würde sie nicht ertragen.

Das glückliche, lächelnde Kind lehnte fassungslos an einer Eiche, das Haupt tief gesenkt. Von Verstellung, von Auftritten, von Verbergen der Empfindungen wußte Gun-

dula Strandow nichts. Sie kämpfte mutig mit ihren Thränen, welche sie beinahe ersticken; aber ihre roten Lippen zitterten krampfhaft. Und der blasse Mann stand und schaute das Mädchen an, und über sein Angesicht glitt ein Lächeln wie Sonnenschein. O süße, köstliche Ahnung tief drinnen in der Brust, o Wunderknospe, die zum Leben erwacht.

„Fräulein Gundula, was ist Ihnen, sind Sie krank?“ Das Lockenbüschel bewegte sich verneinend.

„Also traurig denn?“ Er stand vor ihr und neigte sein edles, Auges Antlitz zu ihr herab, Glanz im Auge, — und sie? Sie schluchzte plötzlich laut auf und wandte sich zur Flucht.

„Wohin?“ Sein Arm umfing ihren schlanken Leib und hielt sie zurück. „Wohin?“ Willst du fliehen, weil ich weiß, daß du mich lieb hast, süßes Kind? Willst du nicht hören, was so ganz mein Herz erfüllt, was mich selig macht? Darf ich dir nicht sagen, daß ich dich über alles liebe, Gundula?“

Noch standen in den braunen Augen des Mädchens Thränen; aber das holde Gesicht strahlte vor Glück. „Also Sie reisen nicht, Sie lassen mich nicht allein?“ stammelte sie atemlos, an seine Brust gelehnt.

„Sieh? Du, du Gundula,“ hat Herr von Lauris, „sage du!“ Da machte sich Gundula frei, und mit unerschütterlicher Nimm zurückweichend, beide Arme dem geliebten Manne entgegenbreitend, ganz Uebermut und Glückseligkeit, jauchzte sie auf:

„Du, du!“ Dann schlugen die Wäusche hinter ihr zusammen. Ungelesen aber von ihm, beide Hände faltend, niederknien im grünen Moos, küßte sie wieder und wieder: Der liebe Gott geht durch den Wald.

Es war Sonntag! Heller Glodenton durchzitterte

die Luft. Drüben über den Bergen hatte es begonnen, dann fielen die Kirchenglocken von Berghaus und Ellerborn ein, und nun vernahm man nur noch das helle Glöckchen aus dem Gotteshaus im Thal. Frau Müller in ihrem feinen, schwarzen Kleide mit dem bunten Schawluch drüber war eine der ersten an der Kirche, welche inmitten des Friedhofes friedlich dalag; hinzugehen war es noch zu früh, so blieb sie denn am Eingang stehen und musterte die Ankommenden. Der Wagen, der in das Dorf einbog, gehörte der Ellerborner Herrschaft; wahrhaftig, neben Ulrike sah zum ersten Mal seit langer Zeit Frau Bornow und ihr gegenüber das Fräulein, schöner, frohlicher als je zuvor. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

|| (Der dienstfreie Minister.) Der preussische Finanzminister hatte dieser Tage auf einer Jagdreise in der Mark Brandenburg ein heiteres Erlebnis. Er befand sich auf der Station Drabsdorf im Sudauer Kreise, um sich zur Besichtigung des Landdirektors zu begeben, dessen Gast er war. Während der Zug zur Abfahrt schon bereit, kommt noch eilig eine Handelsfrau herbei, die mit Kiepe und Handkörben schwer beladen ist. Um sich das Dasein zu erleichtern, sagt sie zu einem in der Nähe stehenden Herrn im Jagdkostüm: „Helfen Sie mir doch mal den Korb in den Wagen. Sie haben ja doch bloß die Plume!“ Der Herr greift sofort zu, trägt der Frau den Korb auf den Wagenderron ist ihr dann noch weiter beim Einsteigen in den Zug behilflich und nimmt dafür den Dank der Händlerin entgegen. Als der freundliche Herr jedoch vom Bahnperonal achtungsvoll gegrüßt wird und in die 1. Kl. einsteigt, erkundigt sich die Händlerin nach dem Namen des hilfsbereiten Jägersmanns. Sie erhält zur Antwort: Der Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben.



Revier Enzklösterle.  
**Brennholz-Verkauf**

am Mittwoch den 18. Septbr.  
vorm. 11 Uhr  
in der Krone in Enzklösterle  
Scheidholz aus Staatswald Wanne  
und Schöngarn:  
Raum. Koller: 2 Nadelholz,  
Scheiter: 1 buch, 8 Nadelholz;  
Prügel: 5 Nadelholz; Ausschub  
und Anbruch: 1 eichene, 242  
buchene, 10 birchene, 983 Nadel-  
holz.

Revier Enzklösterle.  
**Nadelholz-Stamm-  
holz-Verkauf.**

am Freitag den 20. Septemb.  
vormitt. 11 Uhr  
im Waldhorn in Enzklösterle  
aus Staatswald Schöngarn und  
Dietersberg:  
Forschenlangholz: 277 Stüd  
mit Fm. 6 I., 56 II., 138 III.,  
52 IV., 4 V. Kl.  
Forschenfagholz: 14 St. mit  
Fm. 5 II., 2 III. Kl.  
Tannenlangholz: 928 St. mit  
Fm. 275 I., 331 II., 297 III.,  
208 IV., 12 V. Kl.  
Tannenfagholz: 208 St. mit  
Fm. 101 I., 24 II., 44 III. Kl.

Revier Reichenbach  
im Murgthal.

**Brennholz-  
Verkauf**

am Donnerstag den 19. Sept.  
vormittags 10 Uhr  
im Rathaus in Klosterreichenbach  
aus Staatswald Höllrücken, Bern-  
bach, Meßlesling, Naderbudek, Sulz-  
wald und vom Scheidholz des Di-  
stricts Döbelwald:  
Rm.: 15 buchene Scheiter, 21  
dto. Prügel, 17 dto. Anbruch,  
1 Birken-Prügel, 97 Nadelholz-  
scheiter, 25 dto. Prügel, 755 dto.  
Anbruch, 4 Eichen-Anbruch und  
76 Rm. Brennholz.

Altensteig-Stadt.  
**Brennholz-  
Verkauf**

am Samstag  
den 14. Sept.  
d. J. nachm.  
2 Uhr  
auf hies. Rat-  
haus aus  
Staatswald Enzwald Abt. 1-17:  
7 Rm. buch. Scheiter  
2 " " Prügel  
1 " " Anbruch  
19 " tann Scheiter  
94 " " Prügel  
339 " " Anbruch  
Den 7. Sept. 1901.

Stadtschulth.-Amt:  
Wetter.

Klosterreichenbach.  
**Markt-  
Verlegung.**

Mit Genehmigung der R. Kreis-  
regierung ist der alljährlich am 21.  
September hier stattfindende Krämer-  
markt auf den ersten Montag  
im November (heuer 4. Nov.)  
verlegt worden. Mit diesem  
Markt wird künftig ein Vieh- und  
Schweinemarkt abgehalten, wozu  
Käufer und Verkäufer freundlichst  
eingeladen werden.

Germeinderat.

Altensteig.

Ein zuverlässiger tüchtiger  
**Knecht**

wird sofort gesucht von  
Vaterbeförderer Henzler.

Altensteig.

**Mädchen**

welche das Polieren von Silberwaren  
erlernen wollen finden per sofort oder  
Anfang Oktober lohnende Beschäftigung  
bei

Gebr. Kaltenbach  
Silberw.-Fabrik.

Anmeldungen wollen an Karl Kaltenbach jr.  
sofort gemacht werden.

Altensteig.

Haben unser Lager in



**Seidenhüten, Haarfilz-  
hüten, Woll- u. Loden-  
hüten**

für Herren, Knaben und Kinder  
nach neuester Herbstmode in reichster Auswahl  
ausgestattet und empfehlen solche von gewöhn-  
lichen bis feinsten Qualitäten zu billigsten  
Preisen.

Sodann empfehlen

**aller Art Mützen**

hauptsächlich Kaiserhüten, flachbödige Anschlag-  
mützen, Ballonmützen, Helgolandmützen etc.  
in Plüsch, Stoff und Atlas, ausnahmsweise  
billig. Arbeitermützen in Stoff und Sammt  
zu 80 und 90 Pfg.

Gebrüder Walz  
Hut- und Mützen-Geschäft.

**Photographische Aufnahmen  
in C. Holländers Atelier oberhalb dem Löwen  
am Sonntag den 15. Sept.**

Preise stauend billig.

**!Praktische Neuerung!**

**Handwerker - Geschäftsbücher**

Cassabuch

Verkaufsbuch

mit Register

Einkaufsbuch

Bilanzbuch

Calculationsbuch

welche größte Zeitersparnis, größte Klarheit, Unmöglichkeit jeden  
Zweifels oder Fehlers gewähren empfehle zu gef. Einsichtnahme  
und Bestellung.

Jedem Buche sind erläuternde Beispiele vorgeedruckt.

W. Rieker, Altensteig.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche  
waschen, wenn wir wüßten, welches Wasch-  
mittel wirklich weisse Wäsche wäscht?  
Das thut

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem SCHWAN.  
Man verlange es überall!

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

Altensteig.

**Rosinen**

zur Mostbereitung  
Prima Qualität

sind frisch eingetroffen bei

J. Wurster.

**Weinessig**

zum Einmachen von  
Früchten etc., empfiehlt  
der Obige.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 81 a — ca. 11 kg  
Schneidigster Halbbrenner o. Markt  
Greif 36, Hockeleg. Damen-  
Luftrod.  
Greif 23, besonders stabiles  
Touristrod.

Bernh. Stoewer, A.-G.  
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.  
Stoewer's Nähmaschinen  
weiteren in Vorkältheit der  
Konstruktion mit  
Stoewer's Greif-Fahrrädern.  
Vertreten auf der Pariser  
Weltausstellung.  
Vertreter gesucht!

Hornberg.



Eine hoch-  
trüchtige  
**Kuh**  
sowie eine solche  
**Kalbin**

unter beiden die Wahl, mit Preis-  
unterschied, hat zu verkaufen  
Schnelheiß Blaisch.

Altensteig.

**Anzeige und  
Empfehlung.**

Meinen werten Kunden zur  
Nachricht, daß ich, nachdem  
ich einen weiteren Kurs im  
Kleidernähen mitgemacht  
habe, das Geschäft hier  
wieder weiter betreibe,  
in und außer dem Hause,  
und bitte um gütiges Wohl-  
wollen.

Marie Ehinger.

Breitenberg.

Ein jüngerer tüchtiger  
**Müller**

findet dauernde Stelle bei  
Elias Hermann  
Weitenmühle.

Altensteig.  
Auf 1. Oktober sind

**möblierte  
Zimmer  
zu vermieten**

bei  
Carl Henzler Ww.

Altensteig.

Einige Zentner zum Essen  
sehr gute

**Birnen**

(Schnabelsbirnen)  
per Pfund 6 Pfg.

hat zu verkaufen  
J. Wurster.



Hole's Schleimkakao  
bewährtes Nahrungsmittel  
bei Durchfall, Darmkatarrh  
in Dosen zu 50 Pf. u. 1 M. 80.

Niederlage in Altensteig bei  
Chr. Burghard jr.

**Reutlinger Marien-  
Kirchenbau-Lotterie.**

1400 Geldgewinne, Hauptgew.  
**25000 Mark.**

2 Ziehungen, am  
3. Oktober und 28. Novbr.  
Loose für 2 Ziehungen . . . 2, für  
eine Ziehung . . . 1, Porto und  
Liste 40 S.

General-Agentur  
Eberhard Fezer, Stuttgart.  
In Altensteig: Wilhelm  
Rieker, Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Roggen, 7. Sept.			
Alter Dinkel	6 20	6 22	6 -
Neuer Dinkel	6 70	6 48	6 20
Weizen	9 50	9 29	9 -
Korn	8 50	8 44	8 20
Haar	8 20	8 94	8 40

**Familiennachrichten.**

Verlobte: Wilhelm Braun mit Käthe  
Richter in Brändelsdorf.  
Geftorbene: Tübingen: Dr. phil. Eugen  
Huber.  
Eiching-n. G.: E. Rieker, Bierbrauer  
besitzt, 57. J.  
Stuttgart: Adolf Maurer, Wäbchfabrikant,  
49 J-hre.

Altensteig.

**Neue  
Gesindeordnung  
für Württemberg**

geheftet à 30 Pfg.  
gebunden à 50 Pfg.

bei  
**W. Rieker.**

